Beate Moeßner

Gemeinsam auf dem Weg …

Ein Beispiel für eine gelungene Integrationsarbeit

Fotos: Beate Moeßner

Beate Moeßner ist Lehrerin und Schulseelsorgerin an der Grundschule Schönbuchschule in Leinfelden-Echterdingen.

„Gemeinsam auf dem Weg" – unter diesem Motto steht die Arbeit der Schulseelsorge an der Schönbuchschule. In der Schule sind wir miteinander unterwegs, gemeinsam auf dem Weg: Schüler, Lehrer, Eltern, Schulkindbetreuung und weitere Mitarbeiter.

Der Ausgangspunkt für unsere verschiedenen Initiativen im Bereich „Integration und friedvolles Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Weltanschauung und Religion" war die Wahrnehmung, dass bei unseren Schulgottesdiensten nur die christlichen Kinder angesprochen werden, die Andersgläubigen darin aber nicht vorkommen. So entstand die Idee, am Ende eines Schuljahres einmal *eine religiöse Feier mit muslimischer Beteiligung* zu gestalten. Dies war eine Bereicherung für alle Beteiligten und wurde bereits in Notizblock 57/2015, S. 52–53, ausführlich beschrieben. Wir haben in den vergangenen Schuljahren nun bereits dreimal eine religiöse Feier mit Gläubigen anderer Religionen am Ende des Schuljahres erlebt.

Damit in Verbindung steht unser „*Café international*". Es hat schon mehrmals in Zusammenarbeit mit der Schulkindbetreuung stattgefunden. Einmal war auch unsere Schulgarten AG mit eingebunden. Darüber wird unten gesondert berichtet. Für die Eltern, die ihr Kind in der Schulkindbetreuung angemeldet haben, gab es schon immer ein Elterncafé als Begegnungsmöglichkeit. Dies wurde zur internationalen Begegnungsplattform mit einem Mitbringbuf-fet, einer Vorstellung der vertretenen Länder und Kulturen sowie Tanz-, Bastel- und Spielangeboten für Kinder. Die Resonanz auf dieses Café war jeweils enorm. Es nahmen ca. 100 Personen daran teil.

Bei einer *Projektwoche zum Thema „Miteinander – Füreinander"* und dem sich anschließenden Schulfest haben sich viele Eltern anderer Nationen mit Präsentationen ihres Landes und ihrer Kultur eingebracht. Eine Klasse organisierte in dieser Woche sogar einen Pausenbrotverkauf mit besonderen Snacks für alle. Die Einnahmen kamen den Flüchtlingsfamilien in Leinfelden zugute. Da es noch keinen persönlichen Kontakt mit den Flüchtlingskindern gab, weil sie an einem anderen Ort beschult wurden, entstand die Idee, diese mit ihren Familien zu einem *Begegnungsnachmittag im Advent* in unsere Schule einzuladen. Dies wurde gemeinsam mit der Schulkindbetreuung organisiert und alle Klassen wurden um Mithilfe gebeten. Das Interesse war wiederum groß. Es begegneten sich erneut über 100 Menschen verschiedenster Nationen. Die Eltern brachten große Mengen

Teig mit, so dass eifrig Plätzchen gebacken werden konnten. Es gab wiederum Bastelangebote, ein gemütliches Beisammensein bei Tee und Keksen, sowie eine kleine Tanzvorführung, die einige Schülerinnen vorbereitet hatten. Sprachschwierigkeiten sind bei einer solchen Begegnung zwar vorhanden, aber mit viel Offenheit von allen Seiten kann man sich immer irgendwie verständigen und so ein Stück weit konkrete Integration erleben.

In einem nächsten Schritt versuchten wir dann, den Kontakt zu den Flüchtlingskindern zu vertiefen. Wir luden sie zur Mitarbeit in der neu entstandenen *Schulgarten-AG* ein. Die Kinder, die Lust dazu hatten, konnten alle zwei Wochen an dieser AG teilnehmen und wurden dabei von einigen ehrenamtlichen Betreuern des Arbeitskreises Asyl begleitet. Durch diese Besuche an unserer Schule konnten sie ein wenig Angenommensein und Gemeinschaft erfahren.

Mit diesen verschiedenen Initiativen haben wir uns bei dem jährlichen Projektwettbewerb der Stiftung „Gemeinsame Erinnerung – gemeinsame Verantwortung für die Zukunft" der Städte Leinfelden-Echterdingen und Filderstadt beworben. Zu unserer großen Freude wurden wir für den 1. Preis ausgewählt und durften unser Projekt bei einer Feierstunde vorstellen, in der Landtagspräsidentin Muhterem Aras die Festrede hielt.

Unsere Initiativen sind kleine Bausteine. Sie entwickeln und verändern sich im Laufe des Schuljahres immer wieder neu und hängen von denen ab, die mitarbeiten wollen, sowie von den aktuellen Gegebenheiten in der Schule. Sie zeigen aber, dass es sich lohnt, auf die Menschen zuzugehen, die uns fremd sind, damit wir uns gegenseitig bereichern können. So kann Schule einen kleinen Beitrag für den Dialog der Religionen und den Frieden in der Welt leisten.

Beate Brielmaier/Emma Hubrich

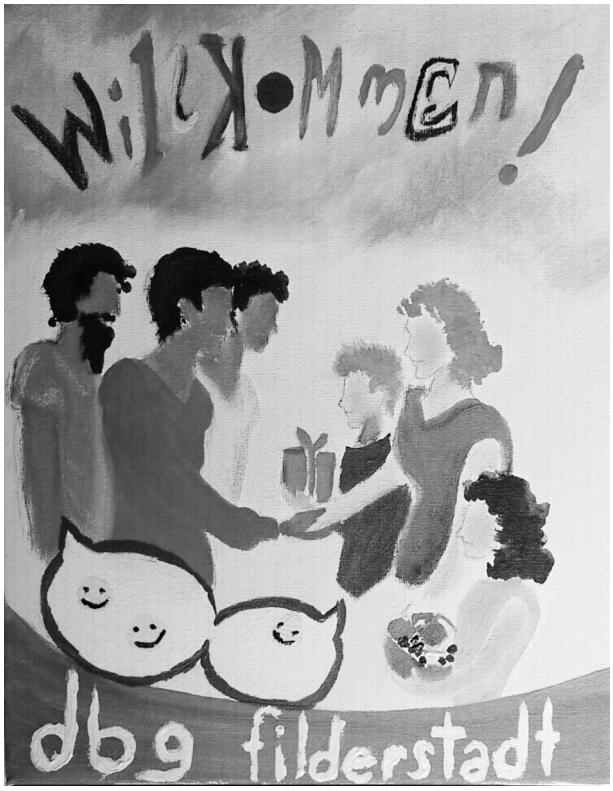
Wir schauen nicht weg! – Arbeit mit Flüchtlingen am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Filderstadt

Beate Brielmaier ist Pastoralreferentin im Schuldienst und Schulseelsorgerin am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Filderstadt. Sie begleitet das Projekt von Anfang an bis heute.

Emma Hubrich ist Schülerin der Klasse 10c am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Filderstadt und seit zwei Jahren aktiv in der AG Asyl.

Hilfe aus der Diözese – ein paar Worte vorweg

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart unterstützt die AG Asyl am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Filderstadt (DBG) als schulpastorales Projekt. Ohne diese Unterstützung wäre das Projekt, das 2013 aus der SMV und der Aktion „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" entstanden ist, nicht das, was es heute ist. Entwicklung, Reflexion, Begleitung unterschiedlicher Teilprojekte, Kooperation mit vielfältigen Einrichtungen und die Wahrung der Kontinuität braucht diese Unterstützung. Dafür ein herzliches Dankeschön an die Diözese Rottenburg-Stuttgart!



Die AG Asyl – Innenansicht einer aktiven Schülerin

(Emma Hubrich, Klasse 10c)

Die AG Asyl besteht derzeit aus ca. 30 festen Mitgliedern der Klassen 9–12. Gemeinsam ist es uns wichtig, Flüchtlinge, die direkt in der Nachbarschaft unserer Schule leben, in ihrem Alltag zu unterstützen und sie näher kennen zu lernen. Dabei haben wir nicht nur Arbeit, sondern auch viel Spaß! Unterstützt wird die AG von der ganzen Schulgemeinschaft in vielfältiger Weise.

Geschichte des Projekts

Das Projekt hat im Juni 2013 begonnen. Der Schulleiter Peter Bizer war damals aufgefordert worden, sich an einer Unterschriftenaktion gegen die Gemeinschaftsunterkunft (GU) für Flüchtlinge neben der Schule zu beteiligen nach dem Motto: „Sie sind doch Schulleiter und haben die Verantwortung für so viele Kinder, da wollen sie sicher keine GU in ihrer Nachbarschaft." Antwort des Schulleiters: „Wenn dort Menschen auf der Flucht eine neue Heimat suchen, wird es unsere Aufgabe als Nachbarn sein zu überlegen, welchen Beitrag wir leisten können, um die Menschen in der GU zu unterstützen." Dies passt zum Leitsatz der Schule: „Der Mensch lebt notwendig in einer Begegnung mit anderen Menschen und ihm wird mit dieser Begegnung [...]